

# Gemüseaufguss in Joghurt-Sauce

Autor(en): **Gertler, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670869>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was tun aber die Hochzeitskutscher, wenn einmal keine Hochzeiter zu fahren sind? Ja, dann ziehen sie natürlich ihren feinen Frack nicht an, sondern gehen herum wie gewöhnliche Sterbliche auch und trachten danach, dass sie ihre Pferde auf andere Weise bewegen können, beispielsweise zu Spazierfahrten nach einem schönen Stück Land in der Umgebung, das die Fahrgäste gerne einmal vom Wagen aus kennen lernen möchten. An den Samstagen aber, da geht das Hochzeitsfahren wie das Brezelbacken! Und manches vergessliche Brautpaar ist erstaunt, wenn gerade für seinen Samstag alle Kutschen besetzt sind. Es möchte doch jedermann gar zu gern auf elfenbeinfarbenen Atlaspostern dem Glück entgegenfahren...!

Friedrich Bieri

---

## Gemüseaufguss in Joghurt-Sauce

von D. Gertler

Bei Werbers war Gayelord Hauser sozusagen Schutzpatron. Sein Buch «Bleibe jung — lebe länger!» lag als Küchenevangelium auf der Anrichte. Batterien von Joghurtflaschen, Fruchtkonserven, Kohlrübenhaufen, Karottenbüschel, Melasse- und Hefeextrakttüten füllten den Vorratsschrank. Wurst und Schinken, Sahne und Butter, Eier und Süssigkeiten, Salz und Pfeffer, Essig und Senf, kurz alles von Hauser nicht Genehmigte, war vom Küchenzettel verbannt. Vitamine waren Trumpf.

Otto war zu einem Weberschen Hauser-Essen eingeladen. Mit Frösteln sah er, was aufgetragen wurde: ein Gemüseaufguss, der angeblich extra für die Beauty-Farmen von Elisabeth Arden «entworfen» war. Gelbe und grüne Gemüse, gerippelt, geschnitzelt, gespitzelt, gemixt und ungemixt mit Joghurt-Sauce. Magermilch mit Hefeextrakt und Vitaminpulver als Dessert.

Mit verzücktem Augenaufschlag sprach die Tochter des Hauses über den Spender weiblicher Schönheit und ewiger Jugend, der Sohn schob das bestandene Examen Hauser zu, der Vater verdankte ihm geistige Wendigkeit und die Mutter

das Verschwinden von Krähenfüssen und Fältchen. Otto schluckte mit Todesverachtung das Schönheits- und Geisteselixier hinunter und staunte.

Nach dem mit Melasse gesüssten Kaffee, der verdächtig nach Dörrgemüse roch, zog Vater Weber Otto beiseite:

«Ich möchte dir gerne meine Markensammlung zeigen. Einige Neuerwerbungen...»

Otto nickte ergeben. Nach diesem Mittagessen war ihm alles gleich.

Im Herrenzimmer schloss der Hausherr die Türe hinter sich ab. Aus dem gleichfalls gesicherten Schreibtisch zog er — Fleischbüchsen.

«Meine eiserne Reserve!» meinte er mit resigniertem Lächeln. «Von Hauser kann ja keiner leben! Meine Frau schwört aber darauf! Ich will ihr die Freude nicht verderben!»

Otto verstand und liess sich Büchschinken und Corned Beef munden. Mit einem «Es war vorzüglich» verabschiedete er sich.

Auf der Treppe stiess er auf den Sohn des Hauses.

«Mensch, Otto, nach dieser Hauser-Tortur musst du ja Hunger haben!»

Und ehe Otto antworten konnte, wurde er ins Zimmer geschoben und sass vor einer der tiefsten Tiefe des Kleiderschranks hervorgekramten Dauerwurst, Emmentaler Käse und Tomaten.

Es klopfte.

«Das ist Margot!»

Die Tochter des Hauses brachte Buttergebäck, Nussgipfel und Waffeln zum Dessert.

«Weisst du, Otto, Mutter betet Hauser förmlich an. Na ja, bei ihrer Linie — aber wir haben einen gesegneten Appetit!»

Im Korridor rief das Hausmädchen nach Otto. Die gnädige Frau wollte ihn sprechen.

Im Salon wartete die Gnädige. Der Teetisch war für zwei Personen gedeckt. Auf einer Kristallplatte lockten Nusstörtchen, Bienenstiche, Eclairs, Mohrenköpfe und Crèmeschnitten.

«Wissen Sie, Herr Otto», sagte die Dame des Hauses, «mein Mann und die Kinder schwören auf Hauser, aber man kann ja nicht... Sie verstehen?»

Otto verstand nicht, aber er griff herzhaft nach einem Mohrenkopf. bpa.